

expertentipp:



→ Wolfgang Spang

(ECONOMIA Vermögensberatungs- und Beteiligungs-GmbH)

**Vom Phoenix bleibt nur Asche!**

Gut 600 Mio. € dürften es wohl sein, die Anleger mit dem „Managed Account“ der Phoenix Kapitaldienst GmbH, Frankfurt, verbrannt haben. Damit hat es wieder einen der wunderbaren Geldvermehrter zerrissen. Die fantastischen Anlageergebnisse waren nur Lug und Trug. Dafür will das Finanzamt jetzt noch Steuern auf die „Scheingewinne“, also Steuern auf Geld, das die Anleger verloren haben.

Sind Sie betroffen von der Pleite? Wurde Ihnen das „managed account“ von Ihrem Berater empfohlen? Falls ja, sollten Sie schnellstens den Berater wechseln.

1. Gab es schon lange Hinweise, dass Phoenix nicht zu den seriösen Gesellschaften gehört.
2. Zahlte Phoenix so hohe Provisionen, dass jeder einigermaßen fachkundige Berater erkennen musste, dass etwas faul ist. Wer so tolle Ergebnisse erwirtschaftet, wie Phoenix es von sich behauptet, der braucht keine so hohen Provisionen zu bezahlen und wird das auch nie tun. So hohe Provisionen zahlen immer nur Betrüger für Anlagen, die dem Investor hinterher um die Ohren fliegen. Seien Sie deshalb versichert, dass der Berater, der Ihnen Phoenix empfohlen und vermittelt hat, Ihnen nicht wohlgesonnen ist oder er versteht sein Geschäft überhaupt nicht. Beides wird Sie auch in Zukunft Geld kosten, wenn er Sie weiter berät – egal wie treuherzig er Ihnen heute in die Augen schaut. Werfen Sie ihn raus und suchen Sie sich einen Berater, der sein Geschäft versteht und will, dass auch Sie Geld verdienen. Sollten Sie Gelder in ähnlichen SuperFonds und/oder „Managed Futures“-Fonds und/oder „alternativen Investments“ angelegt haben, dann holen Sie es so schnell wie möglich raus, bevor Sie in der Zeitung lesen, dass Sie „Scheingewinne“ versteuern dürfen.

## Schaukelbörse hält an

Harry S. Dent ist einer der erfolgreichsten Börsenpropheten. Mit fast unglaublicher Treffsicherheit prognostizierte er Anfang der neunziger Jahre den Aktienboom samt nachfolgendem Crash. Jetzt schlägt er wieder zu. In seinem neuesten Buch „The next Great Bubble Boom“ verspricht er uns bis Ende 2009 einen Dow Jones von 40.000 Punkten und eine Nasdaq von 14.000 Punkten. Danach soll's dann wieder richtig krachen. Schön wär's, wenn er Recht hätte, aber bis 2009 fließt noch viel Wasser den Bach hinab. Seit mehr als zwölf Monaten erleben wir eine Schaukelbörse oder Sägezahn Börse, wie ich Sie Ihnen in der ZWP 06/2003 vorhergesagt hatte. Gewinne werden am Markt schnell mitgenommen aus Angst, morgen könnten sie wieder weg sein. Genauso schnell wird aber auf den Zug gesprungen, wenn die Kurse ansteigen, um jaden Anschluss nicht zu verpassen. Bei den Prognosen für das restliche Jahr finden Sie alle Meinungen. Technisch gesehen ist der DAX, ähnlich wie die übrigen führenden Indizes, aus der seit 2004 anhaltenden Seitwärtsbewegung ausgebrochen und konsolidiert diesen Break jetzt.

Im Augenblick geben die Märkte keine klaren Signale und noch ist alles drin. Gute Kursgewinne sind genauso möglich wie spürbare Kursrückgänge. Wenn Sie in den nächsten Monaten Geld verdienen möchten, ohne sehr hohe Risiken einzugehen, dann müssen Sie sehr wachsam sein, sehr schnell auf geänderte Marktverhältnisse reagieren und Sicherungsinstrumente einsetzen. Oder Sie investieren in Fonds, die Ihnen das abnehmen. Achten Sie dabei darauf, dass diese Fonds von den Anlagerichtlinien her in der Lage sind, bei Bedarf auch hohe Kassenbestände zu halten. An „Vollgas“-Fonds dürften Sie wenig Freude haben!

Obwohl sich die Renditen erstklassiger Staatsanleihen noch immer auf Tiefstniveau bewegen, wird eine Zinserhöhung immer wahrscheinlicher. Trotz einer leichten Kurserholung an den Renten-

märkten in den letzten Tagen fielen die Kurse bei Hochzinsanleihen. Das dürfte ein früher Hinweis darauf sein, dass sich Anleger wieder verstärkt Top-Qualitäten zuwenden. Haben Sie „High Yield Fonds“ im Depot, sollten Sie sich davon trennen! Die Hinwendung zu Qualität ist auch am Aktienmarkt zu erkennen. Anko Beldsnijder, der Fondsmanager des MainFirst Avantgarde Stock Fund A, teilt im Gespräch mit, dass er die Zeit für gekommen hält, die Small Caps im Portfolio zu reduzieren! „Es sprechen derzeit gleich mehrere Faktoren gegen Small- und Mid-Caps“, so Beldsnijder. Das sichtbarste Zeichen sei die inzwischen mit fünfeinhalb Jahren überdurchschnittlich lange Outperformance der Small Cap-Märkte. Auch die Zahl neu aufgelegter Small- und Mid Cap-Fonds habe einen neuen Höhepunkt erreicht. Diese erkennbare Überhitzung treffe nun auf ein massives wirtschaftliches Korrektiv: Die Unternehmensgewinne flachten ab und es sei mit einer weiteren Ausweitung der Bond Spreads zu rechnen. Zudem zeige eine Studie der Fortis Bank, dass in den letzten 25 Jahren jeweils nur in der ersten Jahreshälfte Small- und Mid Caps outperformen konnten. Einziges Ausnahmejahr war 2003. Fünf Punkte, die nach Meinung Beldsnijders einzeln keine Probleme bereiten würden. Die Kombination aber sollte Investoren aufhören lassen und die Investitionen in kleinere Marktkapitalisierungen künftig untergewichten. Mit seinem Fonds MainFirst Avantgarde Stock Fund A ist Beldsnijder einer meiner Favoriten für Europa. Seit Auflage des Fonds im Mai 2004 gehört er nahtlos zu den Besten innerhalb seiner Peergroup! Auch in den zurückliegenden sechs Monaten rangiert der Fonds mit +20,4 % (MSCI Europe gross: +13,6%) unter den besten 10 Fonds der Peergroup Aktien Europa.

**Kontakt: Wolfgang Spang, ECONOMIA GmbH**  
**Tel.: 07 11/6 57 19 29, Fax: 07 11/6 57 19 30**  
**E-Mail: info@economia-s.de**  
**www.economia-s.de**

## New York Stock Exchange geht an die Börse

Wie die Aufsichtsräte der beiden Institutionen ankündigten, wird die New Yorker Leitbörse mit einem ihrer härtesten Konkurrenten, der voll-elektronischen US-Börse Archipelago, kurz ArcaEx genannt, fusionieren. Damit beschleunigt die NYSE die Umstellung auf elektronischen Handel. Bisher wickelt das 212 Jahre alte Traditionsinstitut den Großteil des Handelsvolumens über das Parkett ab. Die NYSE ist in den vergangenen Monaten immer stärker unter Modernisie-

rungsdruck geraten. Vor allem Großinvestoren wie Fondsgesellschaften verlangten billigere und schnellere Orderausführung. Durch den Zusammenschluss unter dem Holdingdach wird die NYSE, die bisher keine gewinnorientierte Gesellschaft war, zu einem börsennotierten Unternehmen. Die Konkurrenten in Frankfurt und London sind bereits börsennotiert. Die Seatholder der NYSE und die ArcaEx-Aktionäre müssen der geplanten Fusion aber noch zustimmen.